

(ungefähr 360 000 Italiener
 er und Gräbner) sind.
 je einen eigenen
 den österröchi-
 lische höchste
 in Inns-
 unter-
 das

(f. d. Art.), deren Residenz auch schon früher
 Hauptort von Raetia I war. Als Apostel von
 Thur, das in der Folge dem Metropolitane von
 Mailand, später dem von Mainz untergeordnet
 wurde, wird nach allgemeiner Tradition der
 hl. Lucius im 2. Jahrhundert genannt. Der erste
 beglaubigte Bischof ist der hl. Astimo, dessen Name
 451 auf einer Synode von Mailand erwähnt
 wird (Mansi VI, 141). Erst seit dieser Zeit oder
 noch später kann der Vintschgau kirchlich von Thur
 getrennt worden sein. Im Valsugana soll der
 Name zuerst den christlichen Glauben ver-
 breiten; an ihn erinnert noch ein ur-
 altes geweihtes Kirchlein bei Calceranica
 im Valsugana, Roveredo 1793, 19.
 Das Thal stand von den ältesten
 Zeiten unter dem Bisthum Feltre,
 nach der Ueberlieferung der
 Tradition im 2. Jahrhundert war. Ueber
 die Geschichte der Kirche von Säben, deren Sitz
 später nach Brigen übertragen wurde, hat man
 keine älteren Daten. Eine fromme Legende nennt
 den hl. Cassian (f. d. Art. II, 2020) als ersten
 Apostel und Bischof von Säben, der, durch heid-
 nische Horden von seinem Sitze vertrieben, nach
 Imola floh und dort gemartert wurde (Rosch,
 Annales Sabonienses I, Aug. Vind. 1760,
 70 sqq.). Thatsache ist nur, daß der heilige Mar-
 tyrer Cassian in einer alten Urkunde von 845 als
 Patron der Kirche von Säben erscheint (Reblich,
 Zur Geschichte der Bischöfe von Brigen, in der
 Zeitschrift des Ferdinandeums 1884, 8 ff.; Derf.,
 Ein alter Bischofssitz im Gebirge, in der Alpen-
 vereinszeitschrift 1890, 35 ff.). Seit 450 wirkte
 in Tirol der von Passau vertriebene Wander-
 bischof Valentin (f. d. Art.), der mit Zustimmung
 des Papstes Leo I. nach Nätien zog und 472 zu
 Mais bei Meran als Glaubensbote starb. Sein
 Grab auf Benoberg war lange Zeit hindurch
 das Ziel frommer Pilger, z. B. des Venantius
 Fortunatus (f. d. Art.) im 6. Jahrhundert (Mon.
 Germ. hist. Auct. antiq. IV, 368; vgl. Vita
 S. Severini 36; Kirchl., Der hl. Valentin,
 Mainz 1889). Eine Menge von Kirchen und
 Kapellen sind noch jetzt seinem Andenken in Tirol
 geweiht; er hat nicht nur für eine einzelne Diö-
 cese, sondern für das ganze Land große Bedeu-
 tung. St. Ingenuin ist der erste Bischofsname,
 der uns in der Geschichte des alten Bisthums
 Säben mit Bestimmtheit entgegentritt. Auf der
 Synode von Grado, in welcher Elias, Patriarch
 von Aquileja, 16 Bischöfe seiner Provinz wegen
 des Dreikapitelstreites im J. 579 versammelt
 hatte, erscheint in den Unterschriften nebst Agnel-
 lus, Bischof von Trient, auch Ingenuin von
 Säben, vertreten durch den Priester Martian
 (Rosch I, 362 sqq.). Aber von Ingenuins Nach-
 folgern sind nur durch einen viel spätern, nicht
 ganz verbürgten Bischofskatalog die Namen be-
 kannt. Jedenfalls war die Kirche von Säben in
 der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zu einer

(f. d. Art.), deren Residenz auch schon früher
 Hauptort von Raetia I war. Als Apostel von
 Thur, das in der Folge dem Metropolitane von
 Mailand, später dem von Mainz untergeordnet
 wurde, wird nach allgemeiner Tradition der
 hl. Lucius im 2. Jahrhundert genannt. Der erste
 beglaubigte Bischof ist der hl. Astimo, dessen Name
 451 auf einer Synode von Mailand erwähnt
 wird (Mansi VI, 141). Erst seit dieser Zeit oder
 noch später kann der Vintschgau kirchlich von Thur
 getrennt worden sein. Im Valsugana soll der
 Name zuerst den christlichen Glauben ver-
 breiten; an ihn erinnert noch ein ur-
 altes geweihtes Kirchlein bei Calceranica
 im Valsugana, Roveredo 1793, 19.
 Das Thal stand von den ältesten
 Zeiten unter dem Bisthum Feltre,
 nach der Ueberlieferung der
 Tradition im 2. Jahrhundert war. Ueber
 die Geschichte der Kirche von Säben, deren Sitz
 später nach Brigen übertragen wurde, hat man
 keine älteren Daten. Eine fromme Legende nennt
 den hl. Cassian (f. d. Art. II, 2020) als ersten
 Apostel und Bischof von Säben, der, durch heid-
 nische Horden von seinem Sitze vertrieben, nach
 Imola floh und dort gemartert wurde (Rosch,
 Annales Sabonienses I, Aug. Vind. 1760,
 70 sqq.). Thatsache ist nur, daß der heilige Mar-
 tyrer Cassian in einer alten Urkunde von 845 als
 Patron der Kirche von Säben erscheint (Reblich,
 Zur Geschichte der Bischöfe von Brigen, in der
 Zeitschrift des Ferdinandeums 1884, 8 ff.; Derf.,
 Ein alter Bischofssitz im Gebirge, in der Alpen-
 vereinszeitschrift 1890, 35 ff.). Seit 450 wirkte
 in Tirol der von Passau vertriebene Wander-
 bischof Valentin (f. d. Art.), der mit Zustimmung
 des Papstes Leo I. nach Nätien zog und 472 zu
 Mais bei Meran als Glaubensbote starb. Sein
 Grab auf Benoberg war lange Zeit hindurch
 das Ziel frommer Pilger, z. B. des Venantius
 Fortunatus (f. d. Art.) im 6. Jahrhundert (Mon.
 Germ. hist. Auct. antiq. IV, 368; vgl. Vita
 S. Severini 36; Kirchl., Der hl. Valentin,
 Mainz 1889). Eine Menge von Kirchen und
 Kapellen sind noch jetzt seinem Andenken in Tirol
 geweiht; er hat nicht nur für eine einzelne Diö-
 cese, sondern für das ganze Land große Bedeu-
 tung. St. Ingenuin ist der erste Bischofsname,
 der uns in der Geschichte des alten Bisthums
 Säben mit Bestimmtheit entgegentritt. Auf der
 Synode von Grado, in welcher Elias, Patriarch
 von Aquileja, 16 Bischöfe seiner Provinz wegen
 des Dreikapitelstreites im J. 579 versammelt
 hatte, erscheint in den Unterschriften nebst Agnel-
 lus, Bischof von Trient, auch Ingenuin von
 Säben, vertreten durch den Priester Martian
 (Rosch I, 362 sqq.). Aber von Ingenuins Nach-
 folgern sind nur durch einen viel spätern, nicht
 ganz verbürgten Bischofskatalog die Namen be-
 kannt. Jedenfalls war die Kirche von Säben in
 der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zu einer